

es will gar nicht aufhören, so viele sind es. Und sie nehmen die Hämmer und Kellen und alles Handwerkzeug und arbeiten, daß es eine Lust ist. — Kommt¹ des Morgens der Mann mit seiner Frau: „O sieh, Frau, das Haus ist fertig, nun können wir einziehen; das haben die guten, lieben Heinzelmännchen gethan!“

Sagt ein Bauer zu seinem Weibe: „Ach Mutter, wie soll das werden? Habe nun gestern und heute gepflügt und geegget und kann nichts fördern; der Acker ist hart wie ein Stein; kommt die Saat nicht hinein, so müssen wir verhungern!“

Nachts kommen die Männlein, pflügen, eggen, säen, decken die Saat wohl zu, — am Morgen ist alles fertig, und in vier Tagen blicken die grünen Keime aus dem Boden heraus.

Die Heinzelmännchen mahlen für den Müller, backen für den Bäcker, zimmern für den Zimmermann, jäten für den Gärtner, schustern für den Meister, schreiben für den Schreiber, hobeln für den Tischler, machen die wohlschmeckendste Wurst für den Fleischer; die geschickten, die prächtigen Heinzelmännchen!

Da ist ein Schneider gewesen, der sagt zu seiner Frau: „Was soll das werden? Morgen früh sollen die Kleider fertig sein; ich kann nicht mehr arbeiten; die Nadel fährt mir immer in den Goldfinger.“ „Was nicht geht, geht nicht,“ spricht die Frau, „geh' zur Ruh!“

Die Männlein sind da vor Mitternacht —
Am Morgen ist alles schön vollbracht!

Und so ergeht es mehrmal. Der Schneider ist glücklich, die Schneiderin auch; aber sie muß durchaus wissen, wie das zugeht. „Wartet nur, ich will euch schon ertappen!“ sagte sie und streute einen ganzen Scheffel Erbsen² in die Wohnstube.

Da kamen die Heinzelmännchen still und emsig. Ach, das Unglück! Sie stürzen auf den Erbsen übereinander, sie stoßen sich die Näschen blutig, sie fallen sich die Ärmchen aus, sind froh, als sie wieder zur Thür hinaus sind.

Sie sind aber auch niemals und zu keinem Menschen wieder gekommen.

Hoffmann.

12. Rotkäppchen.

Es war einmal eine kleine süße Dirne; die hatte jedermann lieb, der sie nur ansah, am allerliebsten aber ihre Großmutter; die wußte gar nicht, was sie alles dem Kinde geben sollte. Einmal schenkte sie ihm ein Käppchen von rotem Sammet, und weil ihm das so wohl stund und es nichts anderes mehr tragen wollte, hieß es nur das Rotkäppchen; da sagte einmal seine Mutter zu ihm: „Komm, Rotkäppchen, da hast du ein Stück Kuchen und eine

¹ Volkstümlicher Erzählungston. ² Warum so genannt? ³ Definire „Ein anzer Scheffel Erbsen“!